

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Postamtssatz mit der sog. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Zunft
der Freien- und Feuerwehr einheitlich 10 Pf.
im Post-Bogen vierzählig. Nr. 2.75. unter Kreisband für Deutschland und
Ostdeutschland Nr. 5 — Ersteinsatz mit Ausnahme der Sonnen- und Feiertage.

Redaktion: Brüderstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Telegraph: Brüderstraße 21. Telefon 1769.
Veröffentlichung von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends.

Abfertige werden die Gesetzteile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird doppelt gewichtet. Sonntagsangebote 20 Pf. Inserate müssen
bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Redaktion abgegeben sein und sind im
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 253.

Dresden, Freitag den 30. Oktober 1908.

19. Jahrg.

Zum Massenaufgebot der Entrechteten

ufen wir das Volk auf. Es soll mit Wucht befunden werden, daß die freiten Massen der Wählerschaft nur eine Wahlrechtsreform kennen und fordern: Das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht!

Zu Zehntausenden muß die Bevölkerung dem

Generalappell an die Rechtlosen

Igen. In Massen müssen wir uns auf den Sammelpläzen zum Aufmarsch für das Wahlrechtsmeeting einfinden.

Es ist höchste Ehrenpflicht

jedes jeden Volksgenossen, der das allgemeine, gleiche Wahlrecht fordert, an dieser Demonstration teilzunehmen.

Keiner darf da zurückbleiben! Heraus aus den Behausungen, aus Dachkammern und Werkstätten! Auf die Straßen, zu den Stellpläzen für die Wahlrechts-Kundgebung!

Dies sei am 1. November unsere Lösung!

Worte und Taten.

es Urteil der englischen Presse über die Kaiserliche Politik.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser durch die erregten Veränderungen seiner freundschafflichen Gefühle für England und die Engländer das volle Gegenteil dessen erreicht, was er gewünscht hat. Die Londoner Presse ist voll von höflichen Komplimenten an Wilhelm II., lehnt es aber durchaus ab, politische Fragen so behandeln, wie Wilhelm II. es fort und fort von ihr fordert. Die englische Presse läßt sich begreiflicherweise nicht von kleinen sozialen Nebenwürdigkeiten Kaiserlicher Gefühle beeinflussen, vielmehr zieht sie in bemerkenswerter Einmütigkeit auf den Kern des engen deutsch-englischen Problems ein, indem sie dem deutschen Kaiser erwidert: Was alrgen und die edlen Gefühle Eurer Majestät, ein anglo-amerikanischer und sicherhaft an neuen Siegesgeschichten bauen läßt, die uns bedrohen? So lange der Krieg der kleinen Bevölkerung dieser Frage ausweicht, so lange wird die deutsche Flottenrüstung müßig jeder kurze Nationalen Diskussion entzogen bleiben, so lange müssen alle seine Bemühungen sich durchaus ins Nichts auflösen.

Hören wir nur einige Neuerungen der englischen Presse. Die Regierung nahmstende liberale Western Star Gazette schreibt:

„Über alle praktische Seite haben wir uns nicht mit den Nachrichten des Kaisers, sondern mit der Zeitung der deutschen Flotte und damit zu befassen, daß sie eins zu auster Vernichtung gegen einen von niemand vorausgesehenden Streikpunkt bestellt werden kann, falls unsre Marine sie nicht überlegen bleibt. Immerhin würde der Gedanke einer Annäherung wieder erreicht werden, wodurch die deutsche Regierung gewisse unbedingte Vertragsgefüße beizustellen und nicht Drohungen Deutschlands in politischen Instrumenten.“

eblichen, die England zum Tonell greifen, müssen sie auch augen-

bläcklich nicht zu Deutschlands Ideen von der europäischen Politik wissen.“

Die konserватiven Zeitungen äußern sich noch schärfer. Der Globe meint, des Kaisers Glanz auf die gelbe Gefahr werde als Ausdruck mit erheblichem Stolzismus aufgenommen werden. Die deutsche Flotte sei zum Schuh einer weit größeren Hohelmarie mehr als ausreichend. Die Pall Mall Gazette schreibt: „Wir haben niemals behauptet, Regen-

isch von den tiefen und dunklen Wänden zu besiegen, welche Kaiser Wilhelm oft gegen unser Land angeworfen werden. Wir sind wahrscheinlich alte vernünftigen Leute mit uns begnügen uns mit einem Urteil — nicht über den Kaiser, sondern über Deutschland, entsprechend dessen Taten. Meiste auf Taten als auf Worte schauen wir, und die Ad-

Tie Conservative Morning Post bedauert die „Indis-
cretion“ des englischen Diplomaten und meint, diese Neuerungen müssen an, als wolle ein auswärtiger Souverän an das englische Volk gegen die englische Regierung appellieren.

Der Standard und die Daily Express machen darauf aufmerksam, daß der Kaiser sehr zugibt, daß die Mehrheit des deutschen Volkes antisemitisch ist. Damit beantwortet der Kaiser seine eigene Frage, warum man in England Rücken gegen Deutschland habe.

Doch Großbritannien will von einer militärischen Autorität, die während des Krieges eine Rolle gespielt habe, die Versicherung erhalten haben, daß die Anerkennung des Kaisers über den Friedensplan, der von Berlin nach London geführt worden sei und in den Archiven des Schlosses von Windsor aufbewahrt werde, nicht richtig sind.

Die Times sagen u. a.: Sollte der Kaiser die Absicht gehabt haben, Zwistigkeiten zwischen Frankreich, England und Russland zu lösen, so werde er sich gleichfalls rätseln. In England habe man es Frankreich und Russland längst verglichen, daß sie England nicht immer Sympathien entgegenbrachten. Bedenken gäben die Times, daß man von Paris und St. Petersburg aus eine wesentlich andere Darstellung der Verhandlungen, die 1890 vielleicht mit Deutschland stattgefunden haben, geben kann.

London, 29. Oktober. Der Petit Parisien hat behauptet, daß Lord Wardale das Kaiser-Interview veröffentlicht habe. Lord Wardale verneint das auf eine telegraphische Anfrage der Central News. Lord Wardale erklärt, er habe den Kaiser nicht gesprochen.

In Frankreich und in Russland besteht man sich zu zeigen, daß sich die Ereignisse vom 1890 nicht so abgespielt haben, Wilhelm II. behauptet. Dechoff läßt in «Le Petit Paris» versichern, daß Deutschland keinen Vorschlag, den Kaiser für ihre Siege zu Paris verpflichtet seien...